

## LA Männlichkeit ist fragil – unser Feminismus stabil!

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 27.10.2025

Tagesordnungspunkt: #5 Leitantrag

### Antragstext

- 1 Der Backlash ist real – Unser Widerstand auch!
- 2 Während feministische Kämpfe weltweit an Kraft gewinnen, formiert sich ein
- 3 gefährlicher Gegenbewegung. Die Autokraten dieser Welt arbeiten an der
- 4 Rückabwicklung von hart erkämpften Rechten, an anderer Stelle wird der
- 5 antifeministische Kampf an den Podcastmikrofonen zum Geschäftsmodell.
- 6 Auch in Deutschland zeigt sich der Rechtsruck konkret: Die CDU blockiert bis
- 7 heute die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen und torpedierte
- 8 entsprechende Initiativen im Bundestag. Gleichzeitig kündigt die Union an, das
- 9 Selbstbestimmungsgesetz wieder rückgängig zu machen bzw. deutlich
- 10 zurückzudrehen. Und nicht zuletzt wird kräftig gegen geschlechtergerechte
- 11 Sprache mobilisiert: FLINTA\*-Personen sollen sprachlich unsichtbar gemacht
- 12 werden.
- 13 Doch wir lassen uns nicht einschüchtern.
- 14 Kampagnen wie Ni Una Menos oder die vielseitigen Aktionen gegen die
- 15 Kriminalisierung Schwangerschaftsabbrüche haben es vorgemacht: Zehntausende
- 16 gingen auf die Straße, Gerechtigkeit wurde erkämpft, Diskursräume verschoben.
- 17 Jetzt brauchen wir diese Energie für weitere Kämpfe! Von feministischen Streiks
- 18 am 8. März bis zu den 'Omas gegen Rechts' – der Widerstand formiert sich.
- 19 Keine\*r ist frei, bis alle frei sind
- 20 Unser Feminismus ist intersektional, queer und antikapitalistisch. Das bedeutet:
- 21 Wir erkennen an, dass Unterdrückung viele Gesichter hat. Eine Schwarze Frau in
- 22 prekärer Beschäftigung erfährt andere Formen von Diskriminierung als eine weiße
- 23 Frau aus der Mittelschicht. Eine FLINTA\*-Person mit Behinderung stößt auf andere
- 24 Barrieren als eine ohne Behinderung. Eine nicht-binäre Person wird im Alltag
- 25 stärker stigmatisiert als eine cis Frau.
- 26 Die Girlboss-Mentalität, die nur darauf abzielt, dass auch Frauen Konzerne
- 27 leiten und andere ausbeuten dürfen, ist nicht unser Feminismus. Wir wollen keine
- 28 Fahrt mit dem Fahrstuhl nach oben, um dann auf andere herabschauen zu können.
- 29 Wir wollen das ganze Gebäude abreißen und neu bauen – gerecht, solidarisch und
- 30 für alle. Keine Luxusvilla im Patriarchat. Wir planen ein Haus für jede\* – auf
- 31 einer Ebene, mit offenen Türen und gleichen Rechten.
- 32 Feminismus heißt Kapitalismus überwinden
- 33 Das Patriarchat und der Kapitalismus gehen Hand in Hand. Während Konzerne
- 34 Milliardengewinne einfahren, schufteten FLINTA\*-Personen unter miesen Bedingungen
- 35 im Haushalt, in der Pflege, und in der Erziehung. Diese Care-Arbeit ist das
- 36 Fundament, auf dem unser Wirtschaftssystem steht – und sie wird systematisch
- 37 abgewertet, weil sie hauptsächlich von FLINTA\*s geleistet wird.

38 Der Gender Pay Gap ist kein Zufall, sondern System. Durch eine entsprechende  
39 Sozialisierung ergreifen FLINTA\*-Personen häufig schlecht bezahlte und  
40 gesellschaftlich wenig angesehene Berufe. Sie arbeiten häufiger in Teilzeit  
41 wegen Care-Verpflichtungen und sind überproportional von Altersarmut betroffen.

42 Denn die gesellschaftlichen Normen zielen darauf ab, dass Menschen welche  
43 weiblich sozialisiert wurden, ihre Wünsche & Träume über Bord werfen. Kurz  
44 gesagt: Das Patriarchat zwingt sie in ein von Männern kontrolliertes Leben ohne  
45 selbstbestimmte Ziele.

46 Unsere Antwort ist klar: Care-Arbeit muss vergesellschaftet, fair bezahlt und  
47 gerecht verteilt werden. Wir fordern kostenlose Kinderbetreuung, ausfinanzierte  
48 Pflege und eine radikale Arbeitszeitverkürzung für alle. Nur eine feministische  
49 Gesellschaft kann auch eine gerechte Gesellschaft sein.

50 Kritische Männlichkeit – Das Problem beim Namen nennen

51 Männer, wir müssen reden: Das Patriarchat ist kein Naturgesetz, sondern ein  
52 System, das euch Macht verleiht. Männer profitieren von unbezahlter Care-Arbeit,  
53 von besseren Karrierechancen, von gesellschaftlichen Machtpositionen. Wenn  
54 Männer sich feministisch engagieren wollen, dann nicht zur Darstellung der  
55 eigenen Progressivität, sondern weil es richtig ist, Privilegien zu hinterfragen  
56 und patriarchale Unterdrückung zu bekämpfen.

57 Die konservative Erzählung, junge Frauen seien der Grund für die "Male  
58 Loneliness Crisis" ist eine perfide Täter-Opfer-Umkehr. Männer leiden nicht  
59 unter dem Feminismus, sondern unter den toxischen Männlichkeitsbildern, die sie  
60 selbst aufrechterhalten. Feminist\*innen als Feindbilder darzustellen  
61 verschleiert die wahren Ursachen.

62 Wer Gefühle unterdrückt, Freundschaften oberflächlich hält und Frauen  
63 objektifiziert und abwertet, darf sich nicht wundern, wenn er emotional  
64 vereinsamt. Die Lösung ist nicht weniger Feminismus, sondern mehr davon – und  
65 die aktive Arbeit von Männern an sich selbst.

66 Wir erwarten von Männern keine Selbstinszenierung als Opfer, sondern  
67 Verantwortungsübernahme und Machtabgabe. Hört FLINTA\*s zu, reflektiert eure  
68 Privilegien, sanktioniert Übergriffe, übernehmt Care-Arbeit und unterstützt  
69 feministische Kämpfe – nicht als Retter, sondern als Verbündete.

70 Queers, die Kämpfen, sind Queers, die Leben!

71 Ob es die Angst ist, dass die Bundesregierung das Selbstbestimmungsgesetz wieder  
72 abschaffen möchte oder sicher auf den nächsten CSD zu gehen, nicht nur in Orten,  
73 in denen die AfD stark ist, sondern auch in anderen Städten – Das Leben als  
74 queere Person wird immer unsicherer!

75 Queer\*- und Trans\*feindlichkeit ist aber keine natürliche Erscheinung, sondern  
76 fester Bestandteil im Kapitalismus! Während Dobrindt ein Sonderregister für  
77 Menschen, die das Selbstbestimmungsgesetz benutzen, einführen möchte, wird der  
78 nächste Skandal von Spahn vergessen und die Streichung von Sozialausgaben unter  
79 den Teppich gekehrt.

80 Queere Menschen brauchen es dabei nicht als Token herzuhalten, sobald wir  
81 genutzt werden können um rassistische Politik zu rechtfertigen, sondern queere

82 Menschen brauchen richtigen Schutz – Schutz vor Diskriminierung, geschützte  
83 Räume und ein Gesundheitssystem, welches nicht trans\* Menschen ausschließt.

84 Daher liegt es für uns auf der Hand: Wir stehen solidarisch auf der Seite aller  
85 Menschen, die von queerfeindlicher Gewalt betroffen sind und versuchen unsere  
86 internen Strukturen immer weiter zu verbessern, sodass wir ein Safer Space für  
87 junge queere Menschen sein können

88 Unsere Solidarität ist unsere Stärke

89 Die Rechte, die wir haben, wurden uns nicht geschenkt. Echte Veränderung wurde  
90 noch nie durch liebe Bitten an die Politik erreicht. Alles, was wir haben, haben  
91 wir uns erkämpft: Das Recht, zu wählen, das Recht selbstbestimmter über unsere  
92 Körper zu entscheiden; das Recht, sichtbar zu sein; das Recht, Nein zu sagen.  
93 Jede feministische Errungenschaft ist der Beweis: Widerstand wirkt. Und es gibt  
94 noch viele Ungerechtigkeiten zu überwinden!

95 Darauf gründen wir eine Politik der kollektiven Stärke. In der GJ fangen wir an,  
96 diese ganz konkret zu leben: InFLINTA\*-only-Räumen vernetzen wir uns, bilden  
97 Banden und stärken uns gegenseitig im Kampf gegen das Patriarchat! Wir waren  
98 immer dann stark und wirksam, wenn wir uns bedingungslos solidarisch zur Seite  
99 standen. Unsere Hoffnung ist nicht naiv, sie ist organisiert. Wir verschieben  
100 Macht – denn sie war schon zu lange in der Hand von Männern, die für uns nicht  
101 viel übrig haben.

102 Niedersachsen feministisch gestalten – Unsere konkreten Forderungen

103 Femizide sind kein „Drama“, sie sind Morde an FLINTA\*s, weil sie FLINTA\*s sind.  
104 Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Jeden zweiten Tag wird in  
105 Deutschland eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. Sie sind häufig  
106 angekündigt, folgen auf Kontrolle, Stalking, Drohungen und eskalieren besonders  
107 nach Trennungen. Wer so tötet, bestraft Selbstbestimmung. Nennen wir es, was es  
108 ist: patriarchale Gewalt in ihrer extremsten Form. Femizide müssen als Femizide  
109 benannt werden und dies nicht nur im Alltag, sondern auch in medialer  
110 Berichterstattung. Denn Femizide sind keine „Beziehungstaten“ oder  
111 „Familiendramen“ – und jede solche Schlagzeile löscht die Struktur hinter der  
112 Tat. Es muss endlich gehandelt werden!

113 Wir fordern:

- 114 • Femizide konsequent verhindern und dokumentieren: Wirksame Schutzzonen,  
115 elektronische Fußfesseln für Gefährder, verbindliche Täterarbeit und eine  
116 Berichterstattung, die die Dinge beim Namen nennt. Außerdem braucht es

117 eine eigenständige, offizielle bundesweite Datenbank, die alle Femizide in  
118 Deutschland erfasst und unter diesem Begriff führt.

119 • Kollektive Kinderbetreuung als Norm: Kitas mit 24/7-Betreuung, bezahlte  
120 Elternzeit für alle Bezugspersonen, nicht nur für biologische Eltern

121 • Vergesellschaftung der Care-Ökonomie: Überführung privater Pflegekonzerne,  
122 Kita-Ketten und Krankenhäuser in demokratisches Gemeineigentum

123 • Täter-Vermögensabgabe: Gewalttäter finanzieren Schutzinfrastruktur

124 • Solidarische Gesundheitsversorgung: Schwangerschaftsabbrüche werden von  
125 Krankenkassen übernommen und einen leichteren Zugang zu trans\*  
126 spezifischer Medizin

127 • Queere Projekte stärken: Die ausreichende finanzielle Unterstützung von  
128 CSDs und queeren Jugendzentren dauerhaft und ausreichend sicherstellen

129 Kämpfe verbinden!

130 Unser feministischer Kampf steht nicht alleine. Er ist verbunden mit dem Kampf  
131 gegen jede Art von Unterdrückung. Wenn wir von Befreiung sprechen, meinen wir  
132 die Befreiung aller Menschen von Ausbeutung und Unterdrückung.

133 Die Zeit der Höflichkeit ist vorbei. Wir sind laut, wir sind unbequem und wir  
134 werden nicht aufhören, bis jede FLINTA\* frei von Gewalt, Diskriminierung und  
135 Unterdrückung leben kann.